

*agitur* „Ich erkannte meine eigenen Verbrechen in der Geschichte des jüdischen Volkes, ich las meinen eigenen Lebenslauf“ (S. 144). Hier ist die Verfremdung des Textes durch einem mir fernen – möglicherweise in sich stimmigen – Ursache-Wirkungs-Zusammenhang aufgehoben, weil hier tatsächlich der sich des Wortes bedienende Heilige Geist „Subjekt der ‘Auslegung’“ ist (S. 145. 149) und das Aufbrechen der menschlichen Verkrümmung *aus Gnade geschenkt* wird (nach H. prozesshaft: S. 36–39. 47) – eine der theologisch unüberholbaren Erkenntnisse, die in diesem Buch stark zurücktreten zugunsten des Anliegens, für „offene historische Arbeit“ (S. 147) zu werben. Dass der Heilige Geist als Subjekt unserer hermeneutischen Arbeit zu glauben und dafür zu beten ist, wie H. an anderen Stellen sagt, kann man einer säkularen Sprachphilosophie und Wissenschaftstheorie freilich nicht ohne weiteres vermitteln. Das mag der Grund dafür sein, dass in der vorliegenden Studie das „Lernen von der Offenbarung des dreieinigen Gottes“ bzw. von seiner Demut einen appellativen und darin leider redundanten Charakter hat.

Wenn es wahr ist, dass auch unser bester, also demütigster Wille zum Verstehen noch den Willen zur Macht in sich birgt (H. mit Derrida: S. 109f. 147), dann mag der interfakultäre Anspruch auf den natürlichen Menschen wirken wie das Gesetz Gottes, das die Sünde aufdeckt und darum entweder verstockt, oder, wenn die Gnade im Wort vom Kreuz ergeht, zu Christus führt.

Stefan Felber

---

Herbert H. Klement (Hrsg.). *Theologische Wahrheit und die Postmoderne: Bericht von der 11. Theologischen Studienkonferenz des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT) am 5.–8. September 1999*. TVG 439. Wuppertal: R. Brockhaus, 2000, Pb., 427 S., DM 39,80

---

In diesem Berichtsband werden die Vorträge im Plenum und in den Arbeitsgruppen der 11. Theologischen Studienkonferenz des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT) im September 1999 vorgelegt. Das Tagungsthema war „Der theologische Wahrheitsanspruch und die Postmoderne“.

Für den Berichtsband sind die Vorträge im Plenum zusammen mit den Beiträgen der Facharbeitsgruppen thematisch in drei Gruppen zugänglich gemacht. Der erste Teil fasst die Referate zur Darstellung der „Postmoderne“ im analytischen Sinne zusammen (Rolf Hille, Herbert H. Klement, Heinzpeter Hempelmann, Eberhard Hahn). Die Studien im zweiten Teil sind unter dem Schwerpunkt „Theologische und biblische Aspekte“ zusammengestellt (Friedrich Beißer, Reinhard Frische, Johannes Demandt, Hartmut Schmid, Manfred Dreytza, Heinrich v. Siebenthal, Roland Gebauer, Gerhard Maier). In der dritten Gruppe geht es um die Beschreibung von Praxisfeldern. Eingeleitet durch einen Ausblick auf

mögliche Entwicklungen der Theologie (Gerhard Maier) folgt ein Rückblick auf Beispiele aus der Geschichte der Christen im Umgang mit kulturellen Herausforderungen (Norbert Schmidt, Klaus vom Orde, Jochen Eber). Der Berichtsband schließt mit drei Referaten, die die postmodernen Veränderungen im Alltag der Gemeindearbeit thematisieren (Christfried Kulosa, Hans-Georg Wüch, Wilhelm Faix). Ein Namens- und Bibelstellenverzeichnis erleichtert die Arbeit mit dem Buch. Aus den – durchweg gründlich erarbeiteten – zahlreichen Beiträgen soll auf drei wegweisende Arbeiten insbesondere hingewiesen werden:

Rolf Hille, der Vorsitzende des AfeT, entwickelt in seinem Beitrag die philosophischen Hintergründe heutiger postmoderner Wahrheitskonzeptionen. Im Anschluss an Karl Heim plädiert er für eine apologetische Arbeit ausgehend von einer biblischen Hermeneutik. An drei Beispielen aus der Philosophiegeschichte entfaltet er die Möglichkeiten einer christlichen Argumentationsstils: Blaise Pascal, Johann Georg Hamann und Sören Kierkegaard. Programmatisch beschreibt er die Arbeitsaufgabe für die evangelikale Theologie, „durch solide Lehre und Forschung der Gemeinde Jesu Christi in unseren Tagen zu helfen, ihrer Berufung in der modernen Welt besser gerecht zu werden“ (S. 45).

Auf die Bestreitung des theologischen Wahrheitsanspruchs durch postmoderne Exegese geht Herbert H. Klement, der theologische Referent des AfeT, ein. Zwar werde aus postmoderner Perspektive oft Kritik an der im Rationalismus wurzelnden historisch-kritischen Forschung geübt, doch dürfe das nicht darüber hinwegtäuschen, dass im postmodernen Paradigma gültige Erkenntnisfähigkeit überhaupt in Frage gestellt werde: „Auf die Götterdämmerung der menschlichen Ratio folgt nicht zwingend die Apotheose der Pluralität“ (S. 70).

Wie in einem „Bericht zur Lage der Nation“ formuliert Gerhard Maier „Chancen und Herausforderungen der Theologie im 21. Jahrhundert“. Gerhard Maier weiß aus jahrelanger kirchenleitender Verantwortung, wovon er spricht: „Die Pluralität innerhalb der protestantischen Kirchen wird die Frage nach der Einheit der Kirche aufwerfen ...“ (S. 274). Annahme des Glaubens, glaubwürdiges Zeugnis, Umgang mit Irrlehre und christliches Profil in der Lebensgestaltung werden zentrale Herausforderungen für die Theologie und für die evangelischen Kirchen sein müssen.

Das Buch geht auf die mit der Postmoderne gegebenen Herausforderungen facettenreich ein. Neben der Analyse der kulturellen Veränderungen zeigt es grundlegende Ansätze, biblisch-theologische Wahrheit zu erfassen und den christlichen Wahrheitsanspruch glaubwürdig zu bezeugen. Der AfeT hat mit seiner Studientagung und mit diesem Buch einmal mehr einen ganz wichtigen Beitrag zur biblisch-theologischen Orientierung geleistet.

*Erhard Bernburg*